

Kurzbericht über die APE 2012 „Semantic Web, Data and Publishing“
Berlin 24.-25.1.2012
Erster Konferenztag

In einleitenden Keynotes skizzierten Derk Haank (Springer) und Jean-Claude Burgelman (Europäische Kommission) aktuelle Entwicklungen und Perspektiven der Kommunikation in der (naturwissenschaftlichen) Forschung und des Publikationsmarktes vor dem Hintergrund des Web 2.0 *al fresco*. Für den Verleger Haank ist klar, dass angesichts einschlägiger Auflagen der Wissenschaftsförderung kein Weg an Open Access vorbeiführt. Golden Open Access ist das bevorzugte Format. Golden Open Access werde mit maximal 15% Marktanteil den kommerziellen Publikationsmarkt nicht revolutionieren und sei deshalb auch nicht „des Teufels“. STM-Verlage werden gut daran tun, sich strategisch stärker auf die neuen Märkte in Schwellenländern wie Brasilien, China oder Indien auszurichten. Auch sollten Industriekunden gegenüber akademischen Kunden, deren Potential bekanntermaßen begrenzt ist, bevorzugt in den Blick genommen werden. Haank schloss seinen Beitrag mit einem Plädoyer für die Beibehaltung des Publizierens und Archivierens von Forschungsergebnissen als einer verlegerischen Kernaufgabe ab und grenzte sich damit von Kollegen ab, welche in der Erstellung von scientometrischen Werkzeugen ein zukunftssträchtiges verlegerisches Betätigungsfeld sehen. Brugelman konstatierte, dass das Web 2.0 mit der explosionsartigen Vermehrung von Internetplattformen die Forschung einerseits erheblich popularisiert habe und andererseits mit einer Vielzahl alternativer elektronischer Kommunikationskanäle diesseits des kommerziellen Publikationsmarktes die Streuung der Forschungsergebnisse markant verändert habe. Aus dieser neuen Unübersichtlichkeit erwachse ein deutlicher Bedarf nach einer Aggregation und Sichtbarmachung des Wesentlichen.

Im anschließenden ersten Veranstaltungsblock ging es um die Chancen und Herausforderungen des akademischen Publikationsmarktes. Mark Ware (Outsell) zeichnete ein optimistisch stimmendes Bild: wengleich die Marktstrukturen kleinen Verlegern zum Nachteil gereichten (Stichworte: big deals, mergers, 10% der Verlage erwirtschaften 50% des Umsatzes), garantierten der rasante technologische Wandel, wachsende Investitionen der Öffentlichen Hand in die Forschungsförderung und die zunehmende Internationalisierung von Forschung und Wissenschaft konstante und neue Betätigungsfelder. Wares Ansicht nach können Verlage neben ihrem Kerngeschäft, der anspruchsvollen Auswahl und Verbreitung von Inhalten, mit der Entwicklung zusätzlicher Dienstleistungen (scientometrische Werkzeuge, offene Plattformen, Apps, APIs) durchaus punkten, da die Kunden mehr als nur Zugriff auf Inhalte haben wollten. Nick Fowler (Elsevier) rief dazu auf, sich den Umstand zu Nutze zu machen, dass Forschung und Wissenschaft heute immer stärker international und interdisziplinär vernetzt arbeiten. Es gehe darum, Zugang zu global und interdisziplinär operierenden Forscherkreisen zu bekommen, die Stationen der Wissenschaftler zu „kartographieren“, Zugänge zu Forschungsdaten zu vermitteln und elektronische Werkzeugkästen für Forscher zu entwickeln. Diese Aktivitäten dienen der Abrundung des verlegerischen Kerngeschäfts, des Publizierens. Juristische Herausforderung Nr. 1 für Autoren und Verleger ist die Gewährung von Urheber- und Verwertungsrechten für Online-Publikationen. Die Globalität des Problems ruft nach Standardisierung. Marc Bide (EDItEUR) stellte mit „Linked Content Coalition“¹ eine entsprechende Initiative des Buchhandels vor, Kim Zwollo (RightsDirect) mit „RightsLink“² eine Art Werkzeugkasten für potentielle Lizenzgeber und Lizenznehmer.

¹ Vgl. http://www.linkedcontentcoalition.org/Home_Page.html

² Vgl. <http://www.copyright.com/content/cc3/en/toolbar/productsAndSolutions/rightslink.html>
und <http://www.mvb-online.de/rightslink-info>

Der folgende und für den ersten Konferenztage letzte Themenblock galt Begleitphänomenen des heutigen wissenschaftlichen Publizierens: der automatisierten Inhaltserschließung, der Aufbereitung und Archivierung von Forschungsdaten und dem kundengesteuerten Publizieren. Eefke Smit (STM) präsentierte eine Studie des Publishers' Research Consortium, aus welcher hervorgeht, dass nicht alle Verleger einer nachträglichen automatisierten Inhaltserschließung positiv gegenüberstehen: wenngleich die meisten sie nach einer Benachrichtigung über Hintergrund und Zweck derselben erlauben, verbietet sie eine gewichtige Minderheit aus grundsätzlichen Erwägungen (Stichwort: Derivat). Weniger als 50% der Verlage nehmen eine automatisierte Inhaltserschließung selbst vor. Smit gab sich davon überzeugt, dass Lizenzen künftig die automatisierte Inhaltserschließung durch den Lizenznehmer enthalten werden, weil sie die Nutzung der vom Kunden selbst erschlossenen Inhalte steigern wird. Er verschwieg nicht, dass die automatisierte Inhaltserschließung durch den Nutzer sich angesichts der Vielfalt der Plattformen und Formate in der Praxis schwierig gestaltet. Peter K. Doorn (DANS) entwickelte in seinem Beitrag die Idee eines „one stop shops“ für Forscher und Wissenschaftler, in dem sowohl Publikationen als auch dazugehörige Forschungsdaten archiviert und erschlossen sind. Für den Bereich von Open Access-Publikationen gibt es mit dem Portal „NARCIS.nl“ bereits einen Prototypen, der Publikationen und Forschungsdaten niederländischer Hochschulrepositorien enthält. Sven Fund (De Gruyter) referierte abschließend über Chancen und Risiken des kundengesteuerten Publizierens *just in time* als neues Geschäftsmodell für kleinere international operierende wissenschaftliche Verlage.

Hier endet der Kurzbericht, da die Berichterstatteerin am zweiten Konferenztage nicht mehr anwesend sein konnte. Videoaufnahmen der gesamten Konferenz sind unter <http://river-valley.tv/conferences/ape-2012> verfügbar.

Dr. Franziska Wein